# Personalien

## Denkender Körper

● Derbe Sprüche über ihren Körper, kritische Blicke auf Fettröllchen, Falten, Dellen: Das ist für viele Schauspielerinnen Alltag. In einer Branche, in der Frauen dafür bezahlt werden, sich anschauen zu lassen, sind Schlankheits- und Schönheitsideale besonders wirkmächtig. Im Blog des Berliner Theatertreffens berichtet nun ein männlicher Theaterstar, dass es ihm nicht anders ergehe. Als er in den Beruf gestartet sei, sagt **Benny Claessens,** 36, habe es immer geheißen: »Dein Körper gehört nicht auf eine Bühne.« Später reagierten Zuschauer mitleidig, als er in einer Rolle mal seinen nackten Hintern zeigte. »Sie fanden mich zu dick.« Von einem wohlmeinenden Kritiker musste er sich als »poetisches Nilpferd« feiern lassen, als »gutmütiges Reittier«. Claessens sagt, für ihn werde die Zusammenarbeit mit heterosexuellen weißen Regisseuren immer schwieriger: »Am liebsten würde ich nur noch mit Frauen und Schwulen arbeiten.« Auch mit einigen Kollegen habe er Probleme: »Meiner Meinung nach sind 90 Prozent der Mitglieder eines Stadttheaterensembles keine denkenden Menschen. Kein Wunder, schließlich werden die hauptsächlich nach ihrer Optik ausgewählt.« TOB

ARNO DECLAIR

BORRES WEIFFENBACH / NFP

## Ein Koffer voller Geschichten

● »Sympathisanten – Unser Deutscher Herbst« heißt eine Dokumentation des Historikers Felix Moeller, die am 24. Mai in die Kinos kommt. Es ist ein persönlicher Film, eine Familiengeschichte. Moellers Mutter ist die Regisseurin **Margarethe von Trotta,** 76, die in den Siebzigern sogenannte politische Häftlinge besuchte. Die Filmemacherin (»Die bleierne Zeit«) engagierte sich in der Roten Hilfe, und einmal versteckte sie bei sich zu Hause einen Koffer, den ihr andere Linke übergeben hatten. Sie habe nie reingeschaut, behauptet sie im Film. Von Trotta galt als Sympathisantin der Terrorgruppe RAF, ebenso wie ihr damaliger Mann, der Regisseur Volker Schlöndorff. Der Staat sei an der Eskalation im Deutschen Herbst »in gewisser Weise« selbst schuld gewesen, findet sie. »Ohne die Isolationshaft hätte es auch keine Sympathisanten gegeben. Darauf sind wir angesprungen.« Sie seien empört gewesen, »dass ein Staat, der sich als demokratischer Staat ausgibt, dann doch wieder Methoden anwendet, die eigentlich dem Nationalsozialismus zugesprochen werden konnten.« Im Rückblick wirft von Trotta sich vor, »dass ich nicht immer mit meinem eigenen Kopf gedacht habe«. Sie habe sich mitreißen lassen von Utopien und Ideologien. TOB